



Arbeitsgemeinschaft Jugendliteratur und Medien der GEW (AJuM)
November 2013

<http://www.ajum.de/index.php?s=datenbank&id=181250714>

Autor:	Brandl, Elisabeth	ISBN:	978-3-942509-20-6
Titel:	Sternenhimmel	Originalsprache:	
Übersetzer:		Seitenanzahl:	185
Illustrator:		Gattung:	geschichtliche Erzählung
Verlag:	Edition Lichtland, Freyung	Jahr:	2012
Reihe:		Buch:	Softcover
Preis:	10,00 €		

Inhalt: Immer wieder wird beklagt, dass Teenager sich nur für sich selber und ihre eigenen Alltagsprobleme interessieren, denen sie den Stellenwert historischer Ereignisse von Weltbedeutung beimessen. Wie kann man dann jungen Mädchen geschichtliche Ereignisse nahe bringen, die nichts mit ihrem Leben zu tun haben, wohl aber sich noch darauf auswirken?

[HSu Niedersachsen]

Lesealter:	10 - 13 Jahre	Einsatzmöglichkeiten:	
Wolgast Preis:	Nein	Bewertung:	eingeschränkt empf.
Schlagwörter:	Geschichte Juden Nationalsozialismus		

Anmerkungen:

Beurteilungstext: Elisabeth Brandl findet eine geschickte Verbindung zwischen der Lebenswelt der dreizehnjährigen Lia und ihrer Großmutter, die als kleines Kind ihr Heimatdorf im Sudetenland zusammen mit ihrer Mutter und dem kleinen Paul verlassen musste. Für Lia liegt der September 1946 so weit zurück wie die Steinzeit, bis sie nach und nach erfährt, was ihre geliebte Oma Anne in der Kriegs- und Nachkriegszeit durchmachen musste. Lia nimmt Anteil am Schicksal ihrer Oma, je mehr sie darüber erfährt. Das bedeutet natürlich nicht, dass Lia ihr eigenes Leben vergisst. Da ist zum Beispiel ihre Freundin Marie: hübsch, beliebt bei Jungs, verzweifelt über die zerrüttete Ehe ihrer Eltern und völlig desinteressiert an dem Lernstoff der Schule. Da ist ihr Bruder Alex, mit dem sie in häufigem Streit lebt, der ihr aber hilft, wenn's drauf ankommt. Und da sind Lias Eltern, die beruflich immer wieder für längere Zeit unterwegs sind. Und auf Oma kommt es schon deshalb an, weil sie da ist, wenn man sie braucht. So wird Lia immer wissbegieriger in Bezug auf Omas Vergangenheit und beschließt, etwas für Oma zu tun. Lia möchte auf eigene Faust den jüdischen Jungen Paul auffinden, den Omas Mutter Hermine bei sich aufgenommen hatte, um ihn vor dem sicheren Tod zu retten. Nachdem die kleine Familie (der Vater war als Soldat im Krieg umgekommen) in einer bayrischen Kleinstadt eine Bleibe gefunden hatte, war Paul von

Verwandten abgeholt und für immer von Anne und ihrer Mutter getrennt worden. Lia spürt, dass der Trennungsschmerz ihre Oma auch nach 60 Jahren noch quält. Lias Versuch, ihrer Oma zu helfen, erweist sich als untauglich, denn auch Oma Anne schafft es nicht auf Anhieb, ihre Geschichte mit all ihren Widersprüchen ehrlich auf den Tisch zu bringen.

Dafür schafft es die Autorin, Annes Liebesgeschichte und die ihrer Enkelin miteinander zu verknüpfen, ohne dass dieses allzu konstruiert wirkt. Spannend gemacht.

Zu fragen bleibt allerdings nach dem Geschichtsbild, das die Autorin vermittelt. So leidvoll die Geschichte der aus ihrer Heimat vertriebenen Menschen ist - sie ist nicht mit dem Leid der ermordeten und vertriebenen Juden gleichzusetzen. Dies wird aber u. a. dadurch nahe gelegt, dass Lias Oma mit Mädchennamen Anne Franke hieß. Ein Vergleich aber mit dem jüdischen Mädchen Anne Frank und dem eines aus dem Sudetenland vertriebenen Mädchens verbietet sich. Nicht wirklich ehrlich ist auch, dass während der Nazi-Zeit nur gute Deutsche auftauchen. Hat es die anderen etwa nicht gegeben?

[HSu Niedersachsen]

Für namentlich oder mit Namenskürzel gekennzeichnete Beiträge und Beurteilungen liegt die presserechtliche Verantwortung beim jeweiligen Autor bzw. bei der jeweiligen Autorin.